

Als dieser Vorgang der Stadtwerdung allgemein zwischen Elbe und Rhein einsetzte, erlitt Magdeburg einen Schlag, von dem es sich sobald nicht wieder erholen sollte: Das war der Wendenaufstand des Jahres 983 mit all seinen politischen Folgen. Sie wurden durch den Fehlschlag der an sich großzügigen, den Frieden wollenden politischen Pläne Ottos III., insbesondere Polen gegenüber, noch verschärft: Man denke an die schweren Kämpfe, die noch Heinrich II. gegenüber den auf einen westslawischen Großstaat zielenden Plänen von Boleslaw dem Kühnen, die sich gegen Böhmen, das Reich und Rußland richteten, zu bestehen hatte. Es ist sehr wohl möglich, daß diese sich über Jahrzehnte hinziehende allgemeine Depression im Elbegebiet Magdeburger Kaufleute ihre Blicke wieder mehr nach dem Westen richten ließ, daß sie sich an der Entstehung der jüngeren ostfälischen Städte beteiligten oder sich zur Rückwanderung auf die alte Basis, das Rheingebiet, bestimmen ließen. Es ist immerhin auffallend: Von Juden an der Spitze der Magdeburger Kaufmannschaft erfahren wir nichts mehr<sup>1</sup>; bei Worms konnten aber noch bei einer Interpolation in das Privileg von 1074, die noch vor 1096 erfolgt sein muß, „*Judei et coeteri (Wormatienses)*“ eingeschoben werden<sup>2</sup>.

Als um 1000 das Leben des heiligen Adalbert von Prag niedergeschrieben wurde, bemerkte dessen Verfasser von Magdeburg: „Die ehrwürdige Stadt, ehemals weit und breit unter den Völkern berühmt und eine von den großen Städten, solange Otto I. das Szepter führte, ist jetzt ein halbverwüsteter Ort und ein unsicherer Aufenthalt für Schiffer“<sup>3</sup>. Man kann vermuten, daß diese Nachricht etwas übertrieben sein mag; sie allzu sehr abschwächen oder gar ausschalten zu wollen, verbietet sich bei der Entstehungszeit um 1000 von selbst. Mit 983 setzt zweifellos eine scharfe Wendung in der bis dahin so ungemein aufstrebenden Entwicklung Magdeburgs ein. Sie traf vor allem die wirtschaftliche Grundvoraussetzung der ganzen Neugründung der Kaufmannsstadt: von dieser Basis aus der Mittler zu sein vom Westen hinüber in die weiten slawischen Gebiete. Gewiß, die zweite Aufgabe, die Deckung des örtlichen Bedarfs der Dom- und Klosterimmunität blieb; aber sie allein reichte bei weitem nicht, um eine so große

<sup>1</sup> Schon G. CARO, a. a. O., S. 167, ist es aufgefallen, daß in zwei Urkunden Ottos II., in denen allein noch Juden begegnen (973 UB. Erzstift Mgdbg., Nr. 74, 979 ebd. Nr. 88), die Juden jetzt an zweiter Stelle, hinter den „*negotiatores*“ (nicht einfach „Gewerbetreibende“, sondern hier = *mercatores* im engeren Sinne gemeint, diese zum mindesten mit umfassend) stehen. Hinzuzufügen wäre, daß das Privileg für Magdeburger Kaufleute von 975 (UB. d. Stadt Mgdbg., Nr. 14) bereits nur die „*mercatores ibi habitantes*“ nennt.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 116, Anm. 1.

<sup>3</sup> Vita Adalberti episcopi, MGH, SS, Bd. IV, S. 382.